

FREUDE SOLLTE SCHON SEIN!

Wir haben natürlich unsere Gegenargumente und können sagen, es ist doch so viel Elend, so viel Miserables in der Welt, wie soll man da lachen? Nun, ein wichtiger Theoretiker des Humors, Otto Julius Bierbaum, hat vor über 100 Jahren den Satz geprägt, der im Zusammenhang mit Humor am meisten zitiert wird, der hat nämlich gesagt:

"HUMOR IST, WENN MAN TROTZDEM LACHT!"

Trotzdem! Man muss dann fragen, trotz wem oder wessen sollen wir da lachen? Es gibt eine Erläuterung zu diesem Gedanken von einem Zeitgenossen von Bierbaum, auch einem Altmeister des Humors, Wilhelm Busch. *Der hat ein Gedicht, wo ein Vogel auf der Leimrute fest sitzt, nicht weg kann, und dann einen schwarzen Kater heranschleichen sieht, "die Krallen scharf, die Augen gluh" heißt es, und die Schlußzeilen dieses Gedichtes heißen dann: "Der Vogel denkt, weil das so ist, und weil mich doch der Kater frisst, so will ich keine Zeit verlieren, will noch ein wenig quinquilieren und lustig pfeifen, wie zuvor. " "Der Vogel, scheint mir, hat Humor!", sagt Wilhelm Busch.*

Es ist eine Art Galgenhumor, einer, der nur gelingt, weil man vor dem bitteren Ende dann doch die Augen verschließt und das nicht wahrhaben will. Und hier, scheint mir, kommt die christliche Seite des_Humors ganz zum Tragen.

WIR BRAUCHEN NÄMLICH NICHT DIE AUGEN VOR DEM ENDE ZU VERSCHLIESSEN , weil wir wissen, dass nicht die dunkle Seite am Schluß überwiegen wird. Freilich, jetzt gibt es genug "Schwarze Kater", genug dunkle, bedrohliche Dinge, aber wir können trotzdem lachen, ohne das zu überspielen, weil wir wissen: "Zuletzt wird Lachen sein".

Thomas von Aquin sagt: "Lachen ist dem Menschen eigentümlich. Tiere können nicht lachen, sie können jedenfalls nicht über Witze lachen." Und dann sagt er, in einem kurzen Gedanken über den Himmel: "Diese Eigenart wird dort auch sein." Und er zitiert das Buch Hiob (8. Kapitel), und so ähnlich wie im Psalm heißt es da: "Der Herr wird den Mund uns mit Lachen füllen und die Lippen mit Jubel." "Der Himmel" ist eine Situation des Lachens.

Wenn wir es hier nicht ganz fertig kriegen, wenn wir hier immer die "dunklen Seiten" vorschieben, vor allen Dingen sagen, ja - selbst wenn es in der Welt einigermaßen erträglich zuginge - aber ich selbst, ich selbst stehe doch dem Lachen im Weg! Da kann man sagen, auch hier gilt: "Trotzdem lachen!".

Das eigentlich ist der Kern auch des christlichen Humors:
ÜBER SICH SELBST LACHEN KÖNNEN.

Hat den Vorteil, dass man's den anderen vorwegnimmt (man muss nicht warten, bis die anderen über einen lachen, wenn man zuvor über sich selbst lacht),

8. Sonntag im Jahrkreis -B- (Faschingssonntag) in St. Michael, München,
02.03.03

EVANGELIUM: Markus 2,18-22

Da die Jünger des Johannes und die Pharisäer zu fasten pflegten, kamen Leute zu Jesus und sagten: Warum fasten deine Jünger nicht, während die Jünger des Johannes und die Jünger der Pharisäer fasten? Jesus antwortete ihnen: Können denn die Hochzeitsgäste fasten, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Solange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten. Es werden aber Tage kommen, da wird ihnen der Bräutigam genommen sein; an jenem Tag werden sie fasten.

Niemand näht ein Stück neuen Stoff auf ein altes Kleid,. denn der neue Stoff reißt doch vom alten Kleid ab, und es entsteht ein noch größerer Riss. Auch füllt niemand neuen Wein in alte Schläuche. Sonst zerreißt der Wein die Schläuche; der Wein ist verloren und die Schläuche sind unbrauchbar. Neuer Wein gehört in neue Schläuche.

PREDIGT:

Der Faschings- oder Fastnachtssonntag gibt Anlass zu

GEDANKEN ÜBER DEN CHRISTLICHEN HUMOR UND DAS LACHEN.

Dass Christen das Lachen gut ansteht, könnte man aus dem Alten Testament belegen: Da heißt es im 126. Psalm: "Als der Herr uns aus der Gefangenschaft Zions befreite, waren wir wie Träumende, unser Mund voll Lachen, unsere Lippen voll Jubel. Der Herr hatte Großes an uns getan, da waren wir fröhlich."

Wenn Christen nicht fröhlich sind, sondern mürrisch und verbiestert herumlaufen, heißt das, sie drücken aus, der Herr hat nichts Großes an mir getan, er hat Murks gebaut mit mir. Und das ist ja nicht rühmlich über Gott gedacht. Meistens denken sie gar nicht, sondern sie leben bloß so griesgrämig in den Tag hinein. Das darf man nicht!

Es gibt einen weiteren Grund, weshalb man nicht griesgrämig herumlaufen sollte:

Da gab es einen Ehestreit und die Frau war wütend, konnte nicht recht schlafen. Als sie am nächsten Morgen aufsteht, sieht sie nicht gerade anziehend aus: Rote Augen, Tränensäcke, strähniges Haar; da schaut sie in den Spiegel und sagt: "Das Ekel gönne ich ihm"; auf ihren Mann gemünzt natürlich.

Wenn wir griesgrämig, leicht abstoßend in der Welt herumlaufen, heißt das auch, das Ekel gönne ich unseren Mitmenschen. Das ist ja wohl kein liebevolles Umgehen mit denen, die haben ein Recht auf *angenehme* Nachbarn, auf *freundliche* Mitmenschen. Also:

FREUDE SOLLTE SCHON SEIN!

Wir haben natürlich unsere Gegenargumente und können sagen, es ist doch so viel Elend, so viel Miserables in der Welt, wie soll man da lachen? Nun, ein wichtiger Theoretiker des Humors, Otto Julius Bierbaum, hat vor über 100 Jahren den Satz geprägt, der im Zusammenhang mit Humor am meisten zitiert wird, der hat nämlich gesagt:

"HUMOR IST, WENN MAN TROTZDEM LACHT!"

Trotzdem! Man muss dann fragen, trotz wem oder wessen sollen wir da lachen? Es gibt eine Erläuterung zu diesem Gedanken von einem Zeitgenossen von Bierbaum, auch einem Altmeister des Humors, Wilhelm Busch. *Der hat ein Gedicht, wo ein Vogel auf der Leimrute fest sitzt, nicht weg kann und dann einen schwarzen Kater heranschleichen sieht, „die Krallen scharf, die Augen gluh " heißt es, und die Schlußzeilen dieses Gedichtes heißen dann: "Der Vogel denkt, weil das so ist, und weil mich doch der Kater frisst, so will ich keine Zeit verlieren, will noch ein wenig quinquilieren und lustig pfeifen, wie zuvor. " "Der Vogel, scheint mir, hat Humor! ", sagt Wilhelm Busch.*

Es ist eine Art Galgenhumor, einer, der nur gelingt, weil man vor dem bitteren Ende dann doch die Augen verschließt und das nicht wahrhaben will. Und hier, scheint mir, kommt die christliche Seite des Humors ganz zum Tragen.

WIR BRAUCHEN NÄMLICH NICHT DIE AUGEN VOR DEM ENDE ZU VERSCHLIESSEN , weil wir wissen, dass nicht die dunkle Seite am Schluss überwiegen wird. Freilich, jetzt gibt es genug "Schwarze Kater", genug dunkle, bedrohliche Dinge, aber wir können trotzdem lachen, ohne das zu überspielen, weil wir wissen: "Zuletzt wird Lachen sein".

Thomas von Aquin sagt: "Lachen ist dem Menschen eigentümlich. Tiere können nicht lachen,

sie können jedenfalls nicht über Witze lachen." Und dann sagt er, in einem kurzen Gedanken über den Himmel: "Diese Eigenart wird dort auch sein." Und er zitiert das Buch Hiob (8. Kapitel), und so ähnlich wie im Psalm heißt es da: "Der Herr wird den Mund uns mit Lachen füllen und die Lippen mit Jubel." "Der Himmel" ist eine Situation des Lachens.

Wenn wir es hier nicht ganz fertig kriegen, wenn wir hier immer die "dunklen Seiten" vorschieben, vor allen Dingen sagen, ja - selbst wenn es in der Welt einigermaßen erträglich zuginge - aber ich selbst, ich selbst stehe doch dem Lachen im Weg! Da kann man sagen, auch hier gilt: "Trotzdem lachen!".

Das eigentlich ist der Kern auch des christlichen Humors:

ÜBER SICH SELBST LACHEN KÖNNEN.

Hat den Vorteil, dass man's den anderen vorwegnimmt (man muss nicht warten, bis die anderen über einen lachen, wenn man zuvor über sich selbst lacht), und hat den Vorteil, dass man den Gegenstand des Lachens immer greifbar in der Nähe hat, denn man schleppt sich ja immer selbst mit. Aber, noch einmal: Warum und wie kann ich über mich lachen, wenn ich doch versage?

Nun, der Psalm sagte: "Der Herr hat uns aus der Gefangenschaft Zions befreit und Großes an uns getan". Er hat uns auch aus der Gefangenschaft der Befangenheit mit uns selbst befreit, wenn wir uns darauf einlassen. **WIR BRAUCHEN DIE WELT NICHT MEHR ZU ERLÖSEN, SIE IST ERLÖST! ES HÄNGT NICHT ALLES VON UNS AB.**

Chesterton hat auf die Frage, warum Engel fliegen können, die Antwort versucht, " weil sie sich nicht so schwer nehmen ". Und Papst Johannes XXIII. Sagte auch, wenn er sich - als Papst! - im Bett herum wälzte über ungelöste Probleme, schließlich: "Johannes, nimm dich nicht so wichtig!"

Das wäre dann auch ein zentraler Satz für die Möglichkeit, über sich selbst zu lachen:

NIMM DICH NICHT SO WICHTIG!

NIMM ÜBERHAUPT DIESE WELT NICHT ZU WICHTIG.

Wir müssen uns damit herumschlagen (wir dürfen uns nicht um Aufgaben drücken!) und doch können wir sagen, vom Gelingen der Aufgaben in der Welt hängt zuletzt nichts ab. Wie immer diese Welt ausgeht, entscheidend ist nicht, was da passiert. **ENTSCHEIDEND IST, OB DU SELBST GUT BIST.** Und deshalb können wir „trotzdem lachen". Nicht, um uns um die Pflichten herumzudrücken, sondern, um überhaupt mit Elan die Sachen angehen zu können. Aus Nieder-geschlagenheit folgt nie ein guter Umgang mit der Welt. Da lösen sich keine Aufgaben, wenn wir den Kopf hängen lassen. Wir müssen auf diese Welt zugehen, im Grunde mit Humor, und ich denke, Gott hat Humor.

Es gibt diese Geschichte, wo ein etwas weltabgeschieden lebender Bauer zum ersten Mal in den Zoo kommt. Und als er da Giraffen und Kamele und Elefanten sieht, und an seine Kälber und Ziegen denkt, dann sagt er: "Merkwürdig, die haben hier nur Viehzeug eingesperrt, was es in Wirklichkeit gar nicht gibt".

Und wenn wir die Menschen um uns herum und uns selbst auch anschauen, könnte man auch sagen, es gibt im Zoo Gottes komisches Viehzeug. Er hat Humor, sonst könnte man das gar nicht ganz verstehen. Und da können wir auch manchmal sagen, das gibt es doch gar nicht. Es gibt es halt doch, weil Gott die Welt humorvoll geschaffen hat!

Ein Letztes noch - also:

Das "Trotzdem Lachen",
das Trotz-Seiner-selbst-Lachen, und:

DAS LACHEN ÜBER UNSINN .

Das ist eigentlich typisch für den Witz. Im Witz erwartet man etwas und dann bricht's um, in einer ungeahnten Richtung, scheint zunächst unsinnig, und dann entdeckt man im Unsinn einen Sinn, und lacht doch. Kurzes Beispiel:

Polizeiverhör, eine bayrische Frau. Polizist sagt erst: "Name?" Und sie sagt: "Kreszentia Hinterhuber " und dann sagt er: "Ihr Alter? " und da sagt sie: "Steht draußen ". Das heißt, wir erwarten diese Antwort nicht und entdecken, na ja, einen Sinn hat' s trotzdem. Das ist typisch für Witze.

Eine ähnliche Sache, auch wieder von Johannes XXIII., der eine witzige Ader hatte, der soll auf die Frage: " Wieviele Leute arbeiten denn im Vatikan? " geantwortet haben: "Höchstens die Hälfte. "

Das sind Beispiele, wo wir etwas Bestimmtes erwarten, und eine unerwartete Antwort kommt, und wir entdecken einen Sinn.

Das ist im übrigen auch wieder ein Hintergrund für Fasching: Wir wollen ausbrechen aus dem bloß Normalen, aus dem Diktat des Erwarteten, wir wollen etwas Neuartiges. Der Mensch braucht das, er darf nicht untergehen in der Sklaverei hinter Buchstaben. Wir haben das gehört in der Lesung: "Buchstaben töten, wo der Geist weht. Der Geist ist, der lebendig macht." (Und wenn wir bloß alte Schläuche haben, da gehört neuer Wein hinein, und wenn sie platzen!) Das ist etwas, was man der Kirche auch ständig sagen muss: Verkriecht euch nicht hinter Buchstaben, haltet nicht an den alten Schläuchen fest. Jesus bringt etwas Neues, etwas Ungeahntes, Unerwartetes. Und das ist auch ein Grund zum Lachen, wenn man nicht bloß das Zweckmäßige, das Ausgerechnete hat, sondern das Unerwartete, sinnvoll Unerwartetes.

Manchmal kann man_auch, und damit möchte ich aufhören, selbst religiöse Wahrheiten am besten in einer Witzform erläutern. So über das richtige Beten (er stammt aus dem reichen Arsenal der jiddischen Witze):

Da war eine arme Familie, voll Gottvertrauen. Das Familienoberhaupt Joschele betet zu Gott, er könne ihn doch einmal, wo sie kaum etwas zum Nagen haben, in der Lotterie gewinnen lassen. Er betet inständig. Passiert nichts. Er ruft seine Familie auf, sie beten zusammen inständig: "Lieber Gott, lass uns in der Lotterie gewinnen!" Passiert nichts. Sie machen eine Novene, neun Tage lang bestürmen sie den Himmel: "Lieber Gott, lass uns in der Lotterie gewinnen! " Am neunten Tag - so lange passierte nichts - aber am neunten Tag erscholl eine Stimme vom Himmel: "Joschele, gib mir a Chance, kauf' a Los! "

Und das ist eine wichtige Lehre über das Beten: Wenn Sie - wie ich hoffe! - beten, vergessen Sie nicht, Gott eine Chance zu geben. Amen.

Albert Keller SJ